

Jahresbericht 2021

Sucht.Hamburg gGmbH



Illustration: pixabay.com

SUCHT 
HAMBURG

Information.
Prävention.
Hilfe, Netzwerk.

**MITARBEITER*INNEN**

Christiane Lieb (Geschäftsführerin)
Theo Baumgärtner (Referent)
Gabi Dobusch (Referentin)
Dr. Anke Höhne (Referentin)
Peter Spahlinger (Referent, Elternzeitvertretung)
Cathrin Tettenborn (Referentin)
Antje Trauernicht (Referentin, in Elternzeit)
Françoise Lozac'h (Verwaltung und Buchhaltung)
Robert Alderson (Projektkoordination BLEIB STARK)
Kaja Nygaard-Koczorowska (Koordination Herkunft–Ankunft–Zukunft)
Stephanie Hubrich (studentische Hilfskraft)
Gabriele Pattas (Honorarkraft)

IMPRESSUM**Herausgeber**

Sucht.Hamburg gGmbH
Information.Prävention.Hilfe.Netzwerk
Repsoldstr. 4 | 20097 Hamburg
T 040-284 99 18-0
service@sucht-hamburg.de
www.sucht-hamburg.de

Redaktion

Christiane Lieb | Gabi Dobusch

Gestaltung, Satz

Gabi Dobusch | Markus Schaefer

Hamburg, Frühjahr 2022



1	VORWORT	4
2	INFORMATION	
2.1	Daten	6
2.2	Public Relations	8
2.3	Monitoring	9
3	PRÄVENTION	
3.1	SPIELFREI werden	10
3.2	Kurz gefasst	12
4	HILFE	
4.1	Gender.Frau.Sucht	14
4.2	Sucht und Behinderung	17
5	NETZWERK	
5.1	Fortbildung	18
5.2	Vernetzung	20
5.3	Gremienarbeit	21
6	VERANSTALTUNGEN 2021	22
7	FACHSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN	
7.1	Konzeptionalisierung	24
8	DANKSAGUNG	27



1 VORWORT

Und wieder ein besonderes Jahr

Es ist die inzwischen zweite Ausgabe unseres Jahresberichts, die inmitten der Corona-Pandemie erscheint. Vieles, was zunächst neu oder ungewohnt war, ist inzwischen zur Selbstverständlichkeit geworden.

Selbstverständlich geworden sind zum Beispiel die digitalen Treffen unserer Arbeitskreise, der virtuelle Austausch in behördlichen Gremien, Online-Fortbildungen und zu weiten Teilen auch die internen Video-Teambesprechungen, wenngleich Face-to-face-Austausch und Tür-und-Angel-Gespräche damit nicht kompensiert werden können.

Dass auch zweitägige Konferenzen virtuell sehr gut gelingen können, belegte der überaus anregende und höchst interaktive Austausch, der uns mit der Ausrichtung der 6. Fachtagung zur Qualität in der Suchtprävention der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) am 20. und 21. Mai 2021 gelungen ist.

Die Tagung mit 170 eingeladenen Teilnehmer*innen wurde von der Hamburger Gesundheitssenatorin Dr. Melanie Leonhard, dem schleswig-holsteinischen Gesundheitsminister Dr. Heiner Garg und dem kommissarischen Direktor der BZgA, Prof. Dr. Martin Dietrich eröffnet. Alle drei betonten, wie sehr sich die Lebenswelten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und das Arbeitsfeld der Fachkräfte für Suchtprävention durch die Pandemie verändert haben. Dadurch kommt der Suchtprävention – verstärkt durch die pandemiebedingten psychischen Belastungen – eine große Bedeutung zu. Die Förderung von wirksamen suchtpreventiven Handlungsansätzen vor Ort und die notwendige Stärkung der ressortübergreifenden Zusammenarbeit wurden von Senatorin Dr. Leonhard besonders hervorgehoben.

Das Tagungsprogramm war vielfältig, beginnend mit einem Impulsvortrag von Dr. Ekaterini Georgiadou und daran anschließenden Diskussionen zu aktuellen Themen und den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Suchtprävention beziehungsweise auf die

Entstehung von Suchterkrankungen. Weitere Vorträge und Diskussionen am Nachmittag des 20. Mai und am Vormittag des 21. Mai wurden von insgesamt 15 interessanten und lebhaften Workshops umrahmt, in denen unter anderem intensiv über die Wirksamkeit suchtpreventiver Angebote, neue Konzepte zur Prävention internetbasierter Störungen, Suchtprävention im Alter oder Cannabisprävention und zum integrierten Ansatz der Suchtprävention in den Niederlanden informiert und diskutiert wurde.

Download

Die ausführliche Dokumentation der BZgA-Tagung können Sie hier herunterladen:

● www.sucht-hamburg.de/shop

Der zweite Konferenztag glänzte zudem mit einer regen Podiumsdiskussion, in der Michaela Goecke (BZgA), Prof. Dr. Reiner Hanewinkel (Institut für Therapieforschung Nord gGmbH), Andrea Hardeling (Brandenburgische Landesstelle für Suchtfragen e.V.), Jens Hupfeld (GKV-Spitzenverband), Gaby Kirschbaum (Bundesministerium für Gesundheit) und Knut Riemann (Schleswig-Holsteinischer Landkreistag) über die Folgen der Corona-Pandemie für die Suchtprävention und die Frage, wie diese gemeinsam bewältigt werden können, debattierten.

Neben zahlreichen positiven Erfahrungen und Entwicklungen in 2021 stellten die unterschiedlichen Phasen der Corona-Pandemie und die damit verbundenen Einschränkungen wie auch gesundheitlichen Risiken jedoch immer häufiger neue Herausforderungen dar. So verfestigten sich während der Pandemie nicht nur

psychische Fehlbelastungen oder riskante und missbräuchliche Konsummuster bei vielen, sondern auch geschlechtsspezifische Unterschiede im Umgang mit ihren Auswirkungen. Care-Arbeit wurde und wird in der Mehrzahl von Frauen und Müttern geleistet, wodurch diese oft einer hohen psychischen Belastung ausgesetzt sind. Nicht zuletzt vor diesem Hintergrund widmeten wir uns im Rahmen unserer Jahrestagung am 17. November Genderfragen rund um das Thema Sucht, denn beim Konsum- und Suchtverhalten, den Ursachen und körperlichen sowie sozialen Folgen von Sucht gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede (vgl. Kapitel 4.1).

Ausblick

Mit Spannung erwarten wir für 2022 die Ergebnisse der Schüler*innen- und Lehrkräftebefragung (SCHULBUS) in Hamburg. Erfreulicherweise ist es uns mit Unterstützung der Hansestadt Bremen erstmals gelungen, die Erhebungen in Hamburg mit einer Befragung in Bremen und Bremerhaven zu synchronisieren und durch eine Förderung der BZgA parallel eine Elternbefragung zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie zu ergänzen.

Insbesondere vor dem Hintergrund der zum Teil deutlich hervortretenden psychischen Probleme bei Kindern

und Jugendlichen, die durch die Corona-Pandemie verursacht wurden und werden, können diese Erkenntnisse wegweisenden Veränderungsbedarf in der Suchtprävention nicht nur in Hamburg mit sich bringen.

Vor dem Hintergrund der Abnahme von Lebensqualität und Zunahme von Belastungen durch die COVID-19-Pandemie insbesondere bei Kindern und Jugendlichen haben das Deutsche Zentrum für Suchtfragen im Kindes- und Jugendalter (DZSKJ), das SuchtPräventionsZentrum (SPZ) des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung gemeinsam mit SUCHT.HAMBURG bereits im März 2021 einen Vorschlag zur Weiterentwicklung der Perspektiven der Hamburger Suchtprävention unter den Auswirkungen der Corona-Pandemie erarbeitet und im Rahmen einer Sitzung der Ständigen Arbeitsgruppe Suchtprävention (STAGS) vorgestellt und diskutiert.

Gespannt sind wir auch, wie es mit den bundesweiten Aktivitäten zur Digitalisierung der Suchthilfe weitergeht. Der Schwerpunkt der Arbeit im bundesweiten *DigiSucht-Projekt* betrifft aktuell die Vorbereitung und Durchführung einer öffentlichen Ausschreibung für die technische Umsetzung der Online-Beratungs-Plattform, die voraussichtlich in 2022 in Betrieb gehen wird.



Foto: Asmus Henkel

Christiane Lieb

Christiane Lieb
Geschäftsführerin Sucht.Hamburg gGmbH

10- bis 19-Jährige

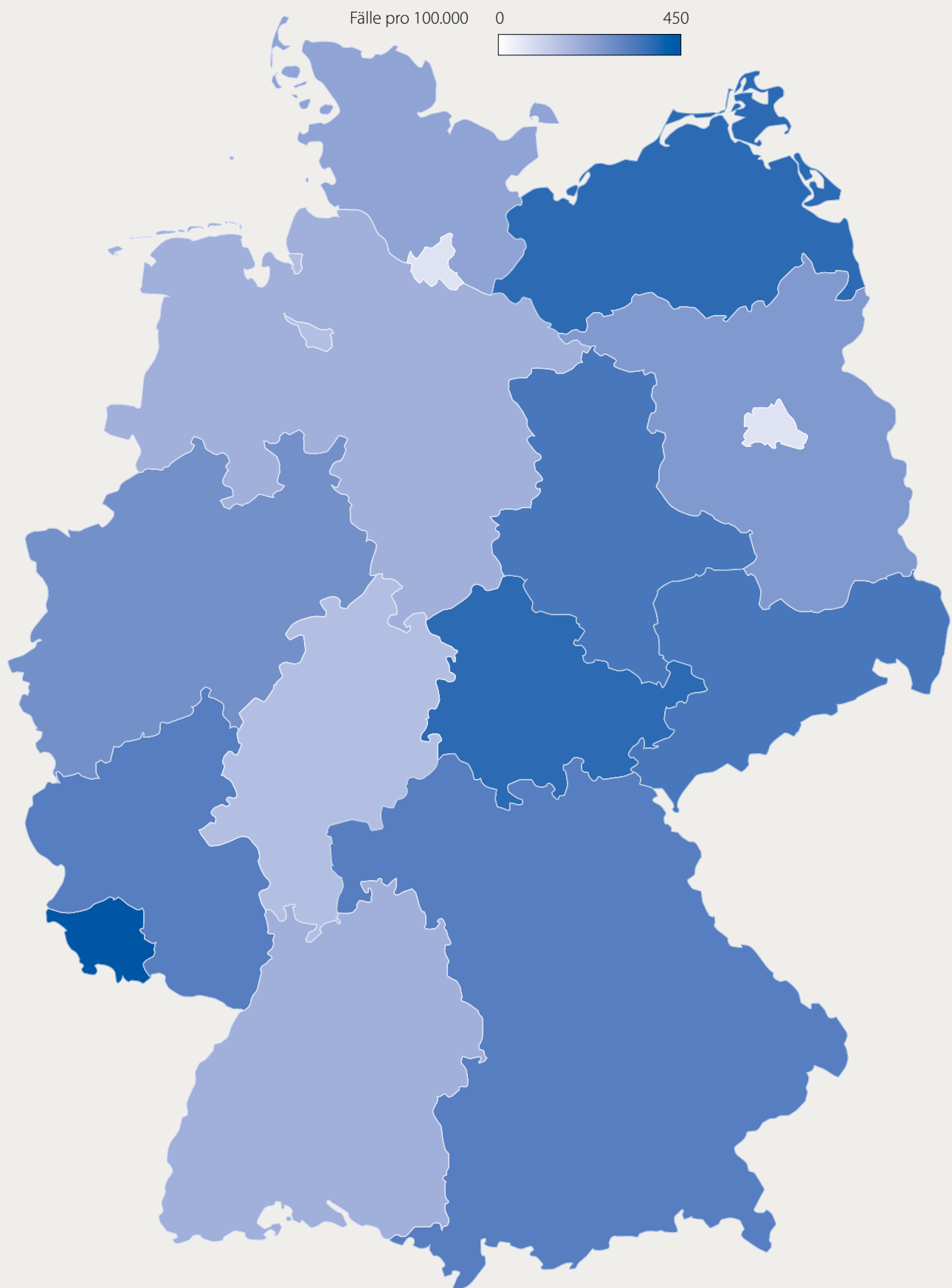


Illustration: Monitoringbericht. Sucht.Hamburg gGmbH 2020.

Fälle der im Krankenhaus wegen einer Alkoholintoxikation stationär behandelten 10- bis 19-Jährigen je 100.000 Einwohner*innen dieser Altersgruppe in Deutschland 2019 nach Wohnort der Patient*innen.

2 INFORMATION

2.1 Daten

Die Analysen epidemiologischer Daten zu Suchtmitteln und suchthaften Verhaltensweisen in 2021 erlauben wieder den Vergleich der Entwicklungen in Deutschland mit der Hamburger Situation.

Monitoringbericht

Der derzeit im zweijährigen Rhythmus erscheinende Monitoringbericht zum Umgang mit Suchtmitteln von Jugendlichen und Erwachsenen in Deutschland und in Hamburg stellt die wichtigsten empirischen Daten zu den unterschiedlichen Aspekten des Umgangs mit legalen und illegalen Rauschmitteln in Hamburg und der Bundesrepublik zusammen.

Der Rückgang des Alkoholkonsums unter Jugendlichen sowohl für die Lebenszeit- und 30-Tage-Prävalenz als auch für den regelmäßigen Starkkonsum (*Binge-Drinking*) zählt zu den bedeutsamsten Erkenntnissen des Berichts in Bezug auf Alkohol. Für den Konsum von Erwachsenen lagen keine neuen interpretierbaren Daten vor. Auffällig ist jedoch eine Entwicklung in Bezug auf den Anteil der Verkehrsunfälle unter Alkoholeinfluss: Während in Deutschland ein eher rückläufiger Trend zu beobachten ist, verbleibt die Unfallrate in Hamburg auf dem Niveau der Vorjahre.

Die Verbreitung des Tabakkonsums geht sowohl auf Bundesebene als auch in Hamburg stetig zurück. Dies gilt für Jugendliche und Erwachsene. Dagegen hat die Attraktivität der Nutzung von E-Zigaretten und/oder E-Shishas insbesondere bei den Jugendlichen in den letzten Jahren deutlich zugenommen – es bedürfte also einer Intensivierung von suchtpreventiven Maßnahmen in diesem Handlungsfeld.

Unter den illegalen Drogen ist der Konsum von Cannabis am weitesten verbreitet. Während sich dabei für die Jugendlichen in Hamburg als auch auf der Bundesebene (Stand 2020) kaum nennenswerte Veränderungen ausmachen ließen, so hat die 12-Monats-Prävalenz bei den Erwachsenen in Deutschland leicht zugenommen.

Alkoholmissbrauch von Kindern und Jugendlichen

Die Dokumentation der Fallzahlentwicklungen der wegen einer akuten Alkoholintoxikation im Krankenhaus vollstationär behandelten 10- bis unter 20-jährigen

Patient*innen in Hamburg und der Bundesrepublik Deutschland ist eine jährlich erscheinende Reihe. Das Problem des übermäßigen Alkoholkonsums, infolgedessen eine vollstationäre Behandlung im Krankenhaus notwendig wurde, ist vor allem ein Phänomen, das bei 15- bis 19-jährigen Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu beobachten ist. Innerhalb dieser Altersgruppe stechen besonders die 16- bis 17-Jährigen hervor: Sie sind diejenigen, die am häufigsten wegen einer akuten Alkoholvergiftung vollstationär behandelt werden müssen. Unabhängig vom Alter der alkoholintoxikierten Patient*innen ist der überwiegende Teil von ihnen männlichen Geschlechts.

Bezüglich der Fallzahlentwicklung können insbesondere bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen seit 2012 kontinuierlich rückläufige Trends ausgemacht werden. Darüber hinaus fällt auf, dass im Vergleich die Zahlen der alkoholintoxikierten Patient*innen in Hamburg durchgängig die geringsten sind, während die Fallzahlen pro 100.000 Einwohner*innen in Ostdeutschland deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegen.

Dot.sys 2020

In Hamburg haben in 2020 sechs Einrichtungen insgesamt 254 umgesetzte suchtpreventive Maßnahmen mit dem bundesweiten Dokumentationssystem erfasst – deutlich weniger als in den Vorjahren, da auch die Suchtprevention von Corona und entsprechenden Verordnungen betroffen war. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

Exemplarisch seien an dieser Stelle zwei Entwicklungen hervorgehoben: In der längerfristigen Perspektive haben Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit tendenziell an Bedeutung gewonnen, hier haben nicht zuletzt auch Anpassungen des Dokumentationssystems zu einer Veränderung beigetragen. Von den Corona-Schutzbestimmungen am stärksten betroffen waren die Angebote für Multiplikator*innen: Der Anteil an der Gesamtzahl aller dokumentierten Maßnahmen ist von 54 Prozent in 2019 auf 37 Prozent in 2020 gesunken.

Download

Die genannten Publikationen finden Sie hier:

● sucht-hamburg.de/information/publikationen

2.2 Public Relations

Pressemeldungen (PM) sowie Presse- und Medienspiegel

Januar

PM 21.01.: Online-Glücksspiele könnten zu Gewinnern der Corona-Krise werden

Februar

PM 06.02.: Login im Lockdown
freie-radios.net (corax, Halle)
Über die Sucht nach dem Glücksspiel

März

illu der Frau
Verstärkt Corona die Risiken?

April

PM 26.04.: Hohe Belastung = hoher Konsum? Betriebliche Suchtprävention in Zeiten von Corona
Hamburger Abendblatt
Online-Glücksspiel bald auch für Hamburger erlaubt

Mai

PM 19.05.: Fachtagung zur Qualität der Suchtprävention
PM 27.05.: Tabak und Cannabis: im Duo riskanter
HAG Stadtpunkte
Rücksichtslos und feierwütig oder vulnerabel und hoch belastet?

Juni

PM 19.06.: Kein Tag ohne Medien
PM 24.06.: Corona: ein Stresstest für unsere Konsumgewohnheiten?
MOPO
Hamburger Suchtexpertin zieht Corona-Bilanz – und hat einen Rat
Eppendorfer
Genderfragen in den Zeiten von Corona

September

PM 06.09.: Alkoholverzicht in der Schwangerschaft – Schädigungen bei Kindern verhindern
PM 28.09.: Aktionstag gegen Glücksspielsucht 2021: Jetzt SPIELFREI werden

Oktober

HH1
Steht Legalisierung von Cannabis kurz bevor?
MOPO
Heroin im Cannabis?

November

PM 17.11.: Fachkräfte und Expert*innen diskutieren über Genderfragen in der Suchtarbeit

Dezember

jungle world
Die letzte Schonfrist

Publikationen

Berichte / Studien

Alkohol und Drogen im Straßenverkehr

Das Basiscurriculum Jugend & Sucht.
Die Struktur- und Prozessqualität der Fortbildungsangebote 2014 bis 2020 im zusammenfassenden Zahlenspiegel

Der missbräuchliche Umgang mit Alkohol in Deutschland und in Hamburg 2000 bis 2019 unter besonderer Berücksichtigung der 10- bis 19-Jährigen

Jahresbericht 2020

Monitoringbericht 2020

Suchtprävention in Hamburg – Zusammenfassende Auswertung der im Dokumentationssystem Dot.sys erfassten Maßnahmen 2012 bis 2020

ZEITUNG für Suchtprävention

Nr. 53, Januar 2021 inkl. Beilage Fortbildungsprogramm
Nr. 54, August 2021 inkl. Beilage Fortbildungsprogramm

Broschüren, Info-Cards und Plakate

Muttersprachige Selbsthilfeangebote Hamburg
Muttersprachige Beratungsangebote Hamburg
Automatisch verloren! Info-Card SPIELFREI
Automatisch verloren! Plakat SPIELFREI
TIME TO BALANCE. Projektflyer

2.3 Monitoring

Die Nutzung der Webseiten und Portale von SUCHT.HAMBURG wird seit 2018 auf Basis von *Google Analytics* ausgewertet. In 2021 wurden einige Webseiten mit *Google Ads* beworben. Um die Zugriffszahlen abbilden zu können, war es erforderlich, hier abweichend von früheren Jahresberichten von *Sitzungen* auf *Seitenansichten* umzustellen.

sucht-hamburg.de

Die Nutzung der Fachstellenseite lag 2021 bei durchschnittlich gut 2.000 Seitenaufrufen im Monat.

(Re-)Launch: 2016

Ausrichtung: überregional

automatisch-verloren.de

Die Seite bietet Informationen rund um das Thema Glücksspielsucht und wurde im Durchschnitt 14.338-mal im Monat aufgerufen.

(Re-)Launch: 2017

Ausrichtung: regional

rauschbarometer.de

Das Portal hilft dabei, die nächstgelegene regionale Suchtberatungsstelle in Hamburg zu finden, und bietet einen Selbsttest Alkohol. Monatlich gab es im Durchschnitt gut 1.400 Seitenaufrufe.

(Re-)Launch: 2018

Ausrichtung: regional

kursbuch-sucht.de

Das Fachportal bietet einen Überblick der Hamburger Suchthilfe und unterstützt Fachkräfte bei der Suche nach passenden Angeboten. Durchschnittlich lag die Nutzung bei gut 2.500 Aufrufen monatlich.

(Re-)Launch: 2018

Ausrichtung: regional

suchtpraevention-fortbildung.de

Das Portal für Fortbildungsangebote der Suchtprävention aus Hamburg hatte im Durchschnitt 3.360 Aufrufe.

(Re-)Launch: 2016

Ausrichtung: regional

webfehler-hamburg.de

Die Nutzung der Internetseite, die Erwachsenen Unterstützung bei dem Thema Internetabhängigkeit bietet, lag bei durchschnittlich 1.370 Seitenaufrufen im Monat.

(Re-)Launch: 2017

Ausrichtung: überregional

bleib-stark.com

Webangebot zur Prävention von Cannabiskonsum bei Hamburger Jugendlichen. Die Nutzung der Internetseite schwankte erheblich und lag durchschnittlich bei 334 Seitenaufrufen im Monat.

(Re-)Launch: 2021

Ausrichtung: regional

fruehehilfen-hamburg.de

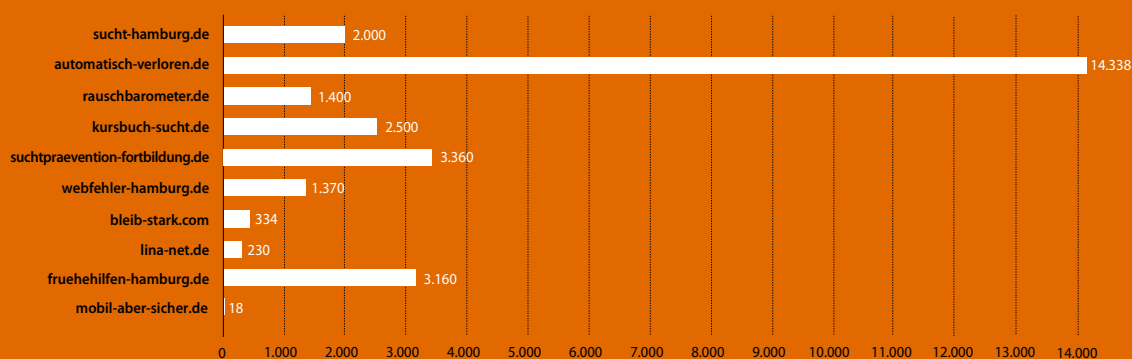
Die Nutzung des Fachportals zu Hamburger Unterstützungsangeboten für Familien in ihrem sozialen Umfeld lag bei gut 3.160 Seitenaufrufen mit Spitzen (4.143) im Oktober.

(Re-)Launch: 2021

Ausrichtung: regional



Durchschnittliche Sitzungen pro Monat in 2021





JETZT SPIELFREI WERDEN

Glücksspiel geht an die Substanz

Helpline Glücksspielsucht:

040 - 23 93 44 44

www.hamburg.de/automatisch-verloren





3 PRÄVENTION

3.1 SPIELFREI werden

Seit Inkrafttreten des neuen Glücksspielstaatsvertrags am 1. Juli 2021 sind in Deutschland Online-Glücksspiele erlaubt. Vor diesem Hintergrund wurde in Hamburg ein neuer Schwerpunkt der Glücksspielsuchtprävention entwickelt: Jetzt SPIELFREI werden!

Rechtslage seit 2021

Unter Suchtfachleuten gilt die Online-Form des Glücksspiels als besonders riskant. Sie befürchten eine steigende Zahl von Menschen, die eine Abhängigkeit von Online-Glücksspielen entwickeln – nicht zuletzt, weil die Online-Nutzung in der Bevölkerung infolge der Corona-Pandemie deutlich angestiegen ist. Glücksspiele im Internet sind rund um die Uhr verfügbar und können auf jedem internetfähigen Gerät gespielt werden. Da kann es schnell passieren, dass jemand Tag und Nacht vor dem Bildschirm verbringt und um Geld spielt. Nach und nach kann dann die Kontrolle über das Spielen verloren gehen.

Neue Kampagnenmotive

Um solche Muster möglichst früh zu unterbrechen und damit ein Ausstieg aus dem Spielen gelingt, wurde im Rahmen der Kampagne zur Glücksspielsuchtprävention gemeinsam mit der Sozialbehörde Hamburg der neue Schwerpunkt JETZT SPIELFREI WERDEN entwickelt. Mit der neuen Aktion sollen Spieler*innen dazu motiviert werden, kritisch auf ihr Spielverhalten zu schauen. Wenn das Spielen beispielsweise bereits auf Kosten der Familie oder der Arbeit geht, oder, wenn um immer höhere Einsätze gespielt wird, besteht eindeutig Handlungsbedarf.

Auf die Kehrseite von Glücksspielen weisen auf der Startseite von www.automatisch-verloren.de seit Mitte 2021 animierte (Spiel-)Karten hin. *Nur noch ein Spiel, dann höre ich auf* ist beispielsweise auf einer dieser Karten zu lesen. Klickt man auf diese Karte, dreht sie sich und auf der Rückseite ist ein Denkanstoß zu diesem sehr typischen Gedanken vieler Spieler*innen (*Nur noch ein Spiel...*) zu lesen, außerdem eine Information zu einem weiterführenden Hilfsangebot. Das Informationsangebot steht auch in türkischer Sprache zur Verfügung.

www.automatisch-verloren.de

Vor dem Hintergrund der gesetzlichen Veränderungen wurden in 2021 sämtliche Inhalte der Webseite geprüft und bei Bedarf aktualisiert. Ebenso wurden Informationen zum Thema Spielsperre ergänzt, da sich E-Mail und telefonische Nachfragen von Hilfesuchenden zu diesem Thema im Jahr 2021 deutlich erhöhten und offenbar ein hoher Informationsbedarf besteht. Etwa 13 Prozent aller über 172.000 Seitenaufrufe des Jahres 2021 gehen auf das Untermenü *Tipps für Angehörige* zurück, gefolgt von *Informationen zum Verlauf einer Spielsucht* mit etwa acht Prozent und *Zahlen und Fakten* zu Spielsucht mit etwa sieben Prozent aller Seitenaufrufe.

Helpline

Auch die Statistik zu den Anrufer*innen der Helpline gegen Glücksspielsucht in Hamburg belegt einmal mehr, dass Angehörige, die etwa 52 Prozent der Anrufer*innen ausmachen, einen hohen Informationsbedarf zum Umgang und Behandlungsmöglichkeiten einer Spielsucht haben. Die Gesamtzahl der Anrufer*innen der Helpline ist in 2021 mit 172 Anrufen im Vergleich zum Vorjahr mit 212 Anrufen deutlich zurückgegangen.

Der Rückgang war vor allem auf das erste Halbjahr 2021 zurückzuführen, so dass möglicherweise die Einschränkungen im Glücksspiel durch die Lockdowns im Zuge der Corona-Pandemie auch hier ihre Spuren hinterlassen haben. Nicht zuletzt durch gezielte Online-Bewerbung der Helpline im Hamburger Postleitzahlenbereich und zahlreiche öffentlichkeitswirksame Aktionen um den Aktionstag gegen Glücksspielsucht am 29. September 2021 herum konnte die Zahl der Anrufe ab August 2021 wieder auf das Vorjahresniveau erhöht werden.

3.2 Kurz gefasst

Viel Bewegung war in 2021 bei langjährigen Projekten wie *Mobil? Aber sicher!*, Netz mit W@bfehlern oder auch BLEIB STARK! BLEIB DU SELBST! Auch die betriebliche Suchtprävention nahm trotz Pandemie wieder Fahrt auf.

Mobil? Aber sicher!

Aufgrund der langjährigen Erfahrung und positiven Ergebnissen wurde SUCHT.HAMBURG vom HaLT Service Center der Villa Schöpfung gGmbH aufgefordert, ein Konzept für den Transfer des Fahrschulprojekts *Mobil? Aber sicher!* in das HaLT – Hart am Limit-Programm zu erarbeiten. Seit Ende des Jahres 2021 steht das Hamburger Fahrschulprojekt nun als Modul *HaLT-Peers an Fahrschulen – Sicher unterwegs!* im Rahmen der bundesweiten HaLT-Förderung als Multiplikator*innenansatz zur Verfügung.

HaLT – Hart am Limit

- Seit Sommer 2021 berät und unterstützt SUCHT.HAMBURG gemeinsam mit der Fachabteilung Drogen und Sucht der Sozialbehörde Einrichtungen der Jugendsuchtberatung und Kinder- und Jugendhilfe bei der Umsetzung von Maßnahmen des HaLT – Hart am Limit-Programms.

Neben der intensiven Beschäftigung mit der Entwicklung des Transferkonzepts bestand wie schon in 2020 die Herausforderung, das Team der *Peer-Educators* trotz der gravierenden Einschränkungen der Corona-Pandemie zu motivieren und zu binden sowie gleichzeitig neue *Peer-Educators* zur Ergänzung des Teams zu gewinnen. Denn die Fahrschulen in Hamburg mussten über mehrere Wochen vollständig schließen und auch in den Wochen und Monaten danach war an einen regulären Unterricht, der Raum für eine freiwillige Präventionsmaßnahme gibt, nicht zu denken. Trotz dieser schwierigen Bedingungen ist es in 2021 gelungen, 109 Peer-Einsätze zu den Risiken von Rauschfahrten an Fahrschulen erfolgreich umzusetzen.



Zusätzlich zu den Peer-Einsätzen wurde wie schon in 2020 mittels einer Plakataktion an Hamburger U- und S-Bahnhöfen auf die Risiken von Rauschfahrten aufmerksam gemacht. Mit den Slogans *Noch ein Drink kostet dich deinen Führerschein!*

und *Kiffen kostet dich deinen Führerschein!* wird dabei an die Verantwortung aller Verkehrsteilnehmer*innen appelliert. Fahranfänger*innen werden ebenso angesprochen wie Erwachsene, die beispielsweise als Eltern in ihrer Vorbildfunktion entscheidenden Einfluss auch auf das spätere Fahrverhalten ihrer Kinder haben.

Corona – keine Pausentaste für die betriebliche Suchtprävention

Während die Nachfrage nach betrieblicher Suchtprävention im Jahr 2020 aufgrund der Corona-Pandemie deutlich zurückgegangen war, konnten in 2021 eine Vielzahl von Fortbildungsangeboten zur betrieblichen Suchtarbeit – größtenteils mittels Videokonferenz – umgesetzt werden. Gründe für die hohe Nachfrage liefert die Corona-Pandemie: Menschen bangen um ihre wirtschaftliche Existenz, innerhalb kürzester Zeit wurden in den Betrieben gewohnte Arbeitsprozesse umgestellt, der Kontakt zwischen Führungskräften und Mitarbeitenden häufig stark verändert. Im Weiteren stellen *Homeschooling* und *Homeoffice* neue, ungewohnte Belastungen für alle dar.



Foto: chris-montgomery / unsplash.com

Neben zahlreichen Einzelfortbildungen, die von SUCHT.HAMBURG umgesetzt wurden, hat *F&W Fördern & Wohnen AöR* im Jahr 2021 damit begonnen, seine Führungskräfte mit Unterstützung von SUCHT.HAMBURG in jeweils 2-tägigen Fortbildungen zur betrieblichen Suchtarbeit weiterzubilden. Diese gute Zusammenarbeit mit *F&W* wird auch in 2022 fortgesetzt.



Digitaler Selbsthilfeabend zu Internetabhängigkeit – Time to Balance / Netz mit W@bfehlern

Im Oktober veranstaltete SUCHT.HAMBURG einen digitalen Selbsthilfeabend zum Thema Internetabhängigkeit und digitales Glücksspiel, der sich an interessierte Angehörige und Betroffene, die sich über Selbsthilfeangebote zum Thema Internetabhängigkeit und Glücksspiel informieren wollten, richtete. Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit KISS Hamburg durchgeführt und von der *Techniker Krankenkasse (TK) Landesvertretung Hamburg* unterstützt. Der Selbsthilfeabend wurde von Maren Puttfarcken, Geschäftsführerin der *TK Landesvertretung Hamburg* eröffnet, die Auszüge aus der hauseigenen Studie *Schalt mal ab, Deutschland!* zum Mediennutzungsverhalten von Erwachsenen vorstellte. Anschließend beantworteten Aktive aus der Selbsthilfe und Suchtberater*innen Fragen wie zum Beispiel *Wie funktioniert eigentlich Selbsthilfe in Bezug auf Computerspielabhängigkeit und Glücksspiel?* Eine ausführliche Zusammenfassung des Selbsthilfeabends findet sich unter www.webfehler-hamburg.de/ueber-das-projekt/aktuelles.

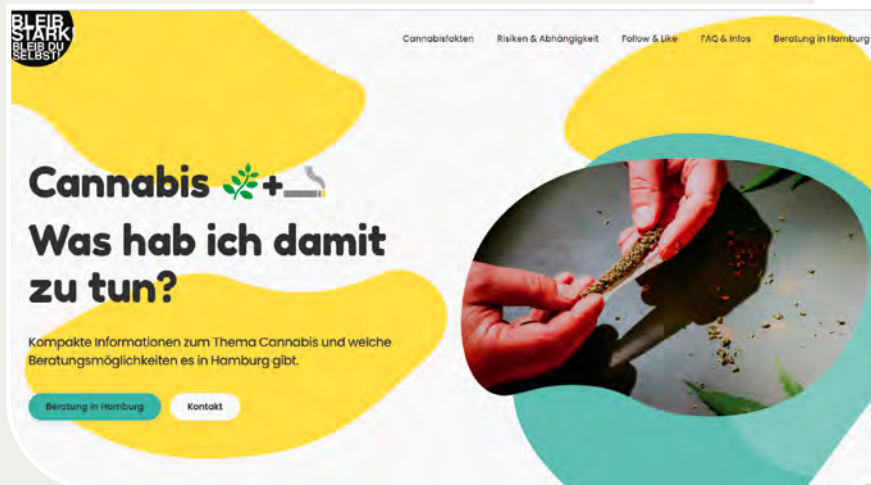


Projektflyer TIME TO BALANCE

Um noch mehr Menschen auf Selbsthilfeangebote bei Internetsucht aufmerksam zu machen sowie auf das Chatangebot und die offene Sprechstunde bei Fragen rund um das Thema hinzuweisen, wurde ein neuer Projektflyer entwickelt. Mithilfe des Flyers soll TIME TO BALANCE als fester Bestandteil in das bestehende Suchthilfesystem Hamburgs integriert werden und Suchtberatungsstellen durch den Fokus auf Online-Beratung und -Information ergänzen.

Relaunch: www.bleib-stark.com

Vor inzwischen sieben Jahren wurden mit BLEIB STARK! BLEIB DU SELBST! zahlreiche Aktivitäten zur Cannabisprävention in Hamburg initiiert und über die Jahre weiterentwickelt. Auch und gerade weil bundesweit derzeit Diskus-



sionen über eine Regulierung der Abgabe von Cannabis für Erwachsene geführt werden, ist die Prävention von Cannabiskonsum bei Jugendlichen in Hamburg präsent und nachgefragt. Vor diesem Hintergrund wurde die Internetseite www.bleib-stark.com von SUCHT.HAMBURG im September 2021 grundlegend überarbeitet.

Die Webseite richtet sich an 14- bis unter 18-Jährige Jugendliche in Hamburg. Auf www.bleib-stark.com werden die wichtigsten Fragen zum Thema Cannabis authentisch und werturteilsfrei beantwortet. Ergänzt wird das Informationsangebot des Projektes BLEIB STARK! unter anderem mittels wöchentlicher *Postings* auf dem Instagram-Kanal [@bleibstarkhh](https://www.instagram.com/bleibstarkhh). Leider konnten in 2021 aufgrund der Einschränkungen der Corona-Pandemie keine personalkommunikativen Maßnahmen im Rahmen von Stadtteilstesten oder in Häusern der Jugend umgesetzt werden. Mittels einer gezielten Streuung von rund 16.000 Informationskarten an Hamburger Berufsschulen und Gymnasien konnten im Herbst 2021 zahlreiche junge Menschen erreicht werden.

Herkunft–Ankunft–Zukunft

- Online-Fortbildungen für Keypersons zu aktuellen Themen
- Entwicklung eines Formats, um die Keyperson-Veranstaltungen virtuell umzusetzen



Prof. Dr. Heino Stöver
Dr. Brigitta Lökenhoff
Dr. Monika Vogelgesang

4 HILFE

4.1 Gender.Frau.Sucht

Am 17. November 2021 fand die inzwischen zweite Online-Jahrestagung von SUCHT.HAMBURG statt, die mit fast 100 Teilnehmenden in der Hamburger Fachöffentlichkeit und darüber hinaus großen Anklang fand. Auch wenn gendersensibles Arbeiten in den Hamburger Einrichtungen der Suchthilfe seit vielen Jahren fest verankert ist, bleiben große Herausforderungen – insbesondere in Hinblick auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen.

Welche geschlechtsspezifischen Unterschiede zeigen sich beim Konsum- und Suchtverhalten und wie kann vor diesem Hintergrund eine gendersensible Suchthilfe gelingen? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Tagung, die neben drei Impulsvorträgen viel Raum für Diskussionen bot: Eine Podiumsrunde, Kleingruppendiskussionen im *Praxischeck* und zwei Parallel-Sessions mit insgesamt acht themenspezifischen Workshops, die das breite Spektrum von Genderfragen und Sucht weitgehend abdeckten, rundeten das Programm ab.

Diversity

Diversity beschreibt die Vielfalt an menschlichen Gemeinsamkeiten und Unterschieden bezogen auf Geschlecht, Nationalität, ethnische Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter, sexuelle Orientierung und Identität. Im Hamburger Sucht- und Drogenhilfesystem werden geeignete Angebote vorgehalten, die diese Vielfalt in angemessener Weise berücksichtigen. Dabei geht es um die Anerkennung, Wertschätzung und Einbeziehung von Vielfalt und Einzigartigkeit eines jeden Menschen in allen Phasen der Beratung und Betreuung von der Kontaktaufnahme über die Diagnostik und Hilfeplanung bis hin zur Weitervermittlung. Ziel ist es somit, den Zugang aller Menschen gleichermaßen zu gewährleisten und die Hilfen in einem respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander zu gestalten.

Diversity wird auch im Rahmen von *Diversity Management*, im Sinne von Beachtung und Förderung der Vielfalt bei den Mitarbeitenden umgesetzt.

Aus der Rahmenvereinbarung der Träger der Sucht- und Drogenhilfe und der Sozialbehörde über Qualitätsstandards in der ambulanten Sucht- und Drogenhilfe in Hamburg

Die Webkonferenz wurde mit einem Vortrag von Prof. Dr. Heino Stöver (Frankfurt University of Applied Sciences) zu den teilweise deutlichen Unterschieden bei den Ursachen für Substanzgebrauchsstörungen zwischen den Geschlechtern eröffnet. Suchtarbeit könne nur dann effizient und erfolgreich sein, wenn sie zielgruppenspezifisch und lebensweltnah sei und sich an den individuellen Erfahrungen, Bedürfnissen und Ressourcen der Klient*innen orientiere.

Dr. Brigitta Lökenhoff (Landesfachstelle Frauen und Familie BELLA DONNA der Suchtkooperation NRW) berichtete in ihrem Vortrag darüber, dass die Coronapandemie bei vielen Frauen mit Suchtproblemen als Krisenverstärker gewirkt habe. So erlebten viele Frauen seitdem (noch) häufiger Gewalt in Beziehungen; auch die materiellen Sorgen haben bei vielen Klient*innen zugenommen. Das wahre Ausmaß der psychischen und emotionalen Schäden werde sich erst dann zeigen, wenn sich Lebenssituationen der Klient*innen und Arbeitsbedingungen der Beratungsfachkräfte wieder normalisiert haben.

Dr. Monika Vogelgesang (Median-Klinik Münchwies) erläuterte im dritten Vortrag Möglichkeiten der geschlechtssensiblen Therapie von Abhängigkeits-erkrankungen. Sie verwies darauf, dass alkoholabhängige Frauen im Unterschied zu Männern häufiger heimlich trinken, insbesondere, weil ihrem Konsum weniger Verständnis entgegengebracht wird und Alkoholabhängigkeit bei Frauen deutlich schambe-setzter ist. In der frauenspezifischen Suchttherapie komme es deshalb unter anderem darauf an, gesellschaftliche Normen – zum Beispiel hinsichtlich der Selbstwertdefinition von Frauen über das Aussehen, dem Streben nach Perfektion oder der Erfüllung von Erwartungen anderer Menschen – zu hinterfragen und auf Achtsamkeit gegenüber eigenen Bedürfnissen hinzuarbeiten.

In der Podiumsrunde wurden Veränderungen der Organisations- und Arbeitskultur durch Mobiles Arbeiten und *Homeoffice* in der Suchthilfe und der sozialen Arbeit thematisiert, die zum Teil als erleichternd und als Bereicherung empfunden wurden, aber auf der Fürsorge- und Beziehungsebene für Führungskräfte und Mitarbeitende neue Herausforderungen mit sich bringen. Die Diskutant*innen machten deutlich, warum die geschlechtssensible Suchtarbeit und -prävention kein *Nice-to-have*, sondern essenziell für eine professionelle Suchtarbeit seien. Alle waren sich einig, dass der optimale Rahmen für eine geschlechtsspezifische Suchtberatung und -behandlung insbesondere für Frauen noch viel zu oft fehle.

Podium

Katrin Bahr
(Condrobs München)

Dietrich Hellge-Antoni
(Fachabteilung Drogen und Sucht, Sozialbehörde FHH)

Susanne Herschelmann
(Kajal – Frauenperspektiven e.V. Hamburg)

Cornelia Kost
(Therapiehilfe gGmbH Hamburg – 4Be Trans-SuchtHilfe)

Birgit Landwehr (Frauenperspektiven e.V. Hamburg)

Prof. Dr. Heino Stöver
(Frankfurt University of Applied Sciences)

Workshops

Svenja Korte-Langner & Mina Tehrani
(ragazza e.V. Hamburg)

Verena Dethlefs (Frauen Sucht Gesundheit e.V. Kiel – Zentrum für Angehörige suchtkranker Menschen)

Cornelia Kost
(Therapiehilfe gGmbH Hamburg – 4Be Trans-SuchtHilfe)

Nadja Borlinghaus
(Frauenperspektiven e.V. Hamburg)

Susanne Herschelmann & Cathrin Tettenborn
(Kajal – Frauenperspektiven e.V. Hamburg & SUCHT.HAMBURG)

Ketevan Krause & Sophia Berthuet
(Condrobs München)

Michael Bloedhorn
(Therapiehilfe gGmbH Hamburg)

Angelika May
(Frauenzimmer e.V. Berlin)

Spannend war die Debatte um Männlichkeit und Weiblichkeit als binären Ordnungsprinzipien unserer Gesellschaft, die das Konsum- und Suchtverhalten prägen. So sei Männlichkeit zum Beispiel mit Risikofreude konnotiert, Weiblichkeit etwa mit Selbstkontrolle. Menschen, die eine für ihr zugewiesenes Geschlecht untypische Suchterkrankung entwickelten, würden zusätzlich stigmatisiert. Unter anderem deswegen trinken Frauen zum Beispiel häufig heimlich. Nicht-binäre Menschen kommen in dieser binären Ordnung meist gar nicht vor beziehungsweise werden nicht mitgedacht. Hier bestehe deutlicher Entwicklungsbedarf, nicht nur in der Suchthilfe, sondern in nahezu allen gesellschaftlichen Bereichen. Die offenen Diskussionspunkte wurden zum Teil im *Praxischeck* weiter diskutiert.

Auswertung

Die Frauen stellten mit fast 80 Prozent gut die Mehrzahl der Teilnehmenden (Zum Vergleich: bei der Jahrestagung 2020 war das Geschlechterverhältnis annähernd ausgeglichen). Der neu aufgeführten Geschlechterkategorie *divers* rechnete sich keine der teilnehmenden Personen zu. Anders als 2020 überwog unter den Teilnehmenden der Jahrestagung 2021 auch mit knapp 35 Prozent die Altersgruppe der unter 35-Jährigen.



Basisdaten zu den Teilnehmenden

Bei allen Teilnehmenden der Jahrestagung waren die Erwartungen wieder hoch – bei den Frauen etwas höher als bei den Männern, bei der Altersgruppe unter 50 Jahren ebenfalls höher als bei den Jüngeren. In allen Fällen aber wurden die Erwartungen an die Tagung übertroffen.

Erfreulich hoch fielen auch die Angaben zum Vertiefungsinteresse aus, insbesondere bei den unter 50-Jährigen. Auch bei der Diskussionsrunde und dem erstmals durchgeführten *Praxischeck* sowie den acht Arbeitsgruppen in *Breakout-Sessions* fielen die Bewertungen positiv aus. Allerdings divergierten die Angaben hier stärker zwischen den einzelnen Sessions und auch zwischen den verschiedenen Altersgruppen und Geschlechtern.

Tagungsdokumentation

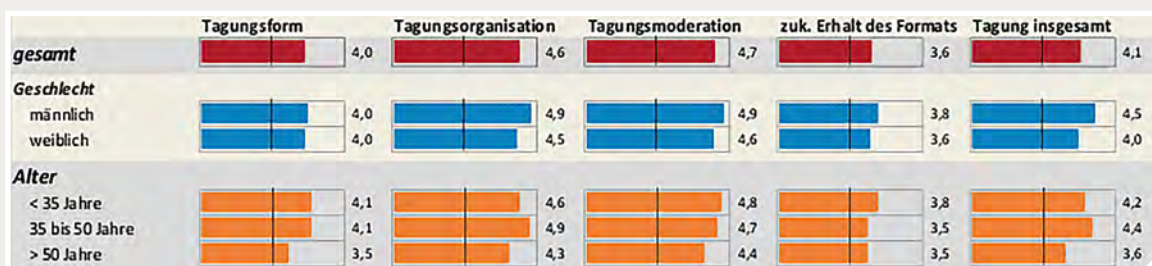
Eine Dokumentation der Jahrestagung 2021 mit Links zu Downloads der Vorträge und einer Zusammenfassung der Kurz-Inputs sowie Links zu den Vorträgen auf *Youtube* finden Sie hier:

● sucht-hamburg.de/information/aktuelles

Siehe auch ZEITUNG für Suchtprävention, N° 55, vom Januar 2022: *Gendersensible Suchtarbeit in Hamburg*.

Bei den durchweg positiven Bewertungen der Fachvorträge von Prof. Dr. Heino Stöver, Dr. Brigitta Lökenhoff und Dr. Monika Vogelgesang zeigte sich wieder ein leichter Trend hin zu noch höheren Zustimmungswerten bei den Jüngeren.

Ähnlich sieht es bei der Bewertung der Tagungsstruktur aus, die durchweg positiv gesehen wurde, aber mit Abstrichen bei der Gruppe der über 50-Jährigen. Die höchsten Zustimmungswerte sind bei der Tagungsorganisation und insbesondere der Tagungsmoderation zu verzeichnen: Bei den männlichen Teilnehmenden erhielt die Moderatorin Diana Huth mit 4,9 Punkten fast die Höchstbewertung (5 Punkte).



Bewertung verschiedener Aspekte der Tagungsstruktur

4.2 Sucht und Behinderung

Am 10. Juni hatte der Arbeitskreis Vielfalt von SUCHT.HAMBURG Kolleg*innen aus dem Arbeitsfeld der Behindertenhilfe zum virtuellen Fachaustausch eingeladen, um sich intensiv mit dem Thema Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen und Suchtproblemen zu beschäftigen.

Stand der Dinge

Anlass des Fachaustauschs war, dass Menschen mit und ohne Behinderung zwar gleichermaßen ein problematisches Konsumverhalten oder eine Sucht entwickeln können, häufig aber auf Seite der Fachkräfte Unsicherheit besteht, wie sie Menschen mit geistigen Behinderungen oder Sinnesbehinderungen in ihrer ganz individuellen Bedürfnislage passende Hilfen bei Suchtproblemen anbieten können oder in welches Hilfeangebot vermittelt werden kann. Es gibt inzwischen zwar zahlreiche Materialien zumindest rund um das Thema Sucht und Menschen mit geistiger Behinderung, aber ein quantitativer Überblick darüber, wie groß die Gruppe potentiell hilfesuschender Menschen mit geistiger Behinderung oder Sinnesbeeinträchtigung und Suchtproblemen in Hamburg ist, fehlt bislang.



aktion**beratung**
einfach.gut.beraten.

Projekt „Geistige Behinderung und problematischer Substanzkonsum“

www.aktionberatung.de

Als Impulsgeber war Thomas Abel vom Bundesmodellprojekt *aktionberatung einfach.gut.beraten.* aus Wiesbaden eingeladen. Er berichtete von den sehr wertvollen praktischen Erfahrungen, Konzepten und Techniken, die *aktionberatung* im Rahmen der letzten knapp drei Jahren sammeln konnte.

In einer sehr regen Diskussion machten die anwesenden Fachkräfte der Sucht- und Behindertenhilfe deutlich, dass dieser Fachaustausch erst ein Anfang gewesen sein kann.

Zahlreiche Beteiligte äußerten den Wunsch, aufgeworfene Fragestellungen wie

- *Welche Angebote für Menschen mit geistiger Behinderung, Lern- beziehungsweise kognitiver Einschränkung und Suchtproblemen gibt es in Hamburg?*
- *Wie viele Maßnahmen zur Prävention, Beratung oder Behandlung für beziehungsweise von Menschen mit geistiger Behinderung, Lern- beziehungsweise kognitiver Einschränkung in Bezug auf Suchtprobleme werden durchschnittlich pro Jahr nachgefragt?*
- *Wie kann eine nachhaltige Vernetzung zwischen der Suchthilfe und -prävention und dem Arbeitsfeld Eingliederungshilfe gelingen?*

mögen beispielsweise in einen Fachtag münden.

Hilfeangebote

Factsheets in einfacher Sprache

- Was ist Sucht?
 - Suchthilfe
 - Suchtprävention
 - Warum ein Fragebogen?
- Download unter:
www.sucht-hamburg.de/hilfe/sucht-und-behinderung/309-factsheets-in-einfacher-sprache

Deaf Sucht Hilfe

Suchtberatung für Hörgeschädigte

Weitere Hinweise:

www.sucht-hamburg.de/hilfe/sucht-und-behinderung/319-beratung-hilfen-und-adressen-sucht-und-behinderung

ONLINE TAGUNG 20./21.MAI 2021





5 NETZWERK

5.1 Fortbildung

2021 war geprägt von Kooperationen im Fortbildungsbereich. Sowohl länderübergreifend als auch innerhalb Hamburgs fanden vermehrt Veranstaltungen in bewährten, aber auch neuen Kooperationen statt. Hinzu kamen Veränderungen bei den Teilnehmenden, aber auch Referent*innen: Die vielen Online-Angebote eröffneten Fachkräften ganz unabhängig vom Wohn- oder Aufenthaltsort die Möglichkeit einer Beteiligung an Hamburger Fortbildungen – und diese wurde dann auch kräftig genutzt.

Neben der bereits im Vorwort ausführlich dargestellten Fachtagung zur Qualität in der Suchtprävention der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) in Kooperation mit den Ländern Hamburg und Schleswig-Holstein unter Federführung von SUCHT.HAMBURG sind insbesondere die Fortführung von Kooperationen im betrieblichen Bereich, der Suchtselbsthilfeabend zu Internetabhängigkeit (vgl. Kapitel 3.2), der Fachaustausch zu Sucht und Behinderung (vgl. Kapitel 4.2), die fortlaufende Kooperation mit dem SPZ sowie das Hamburger Basiscurriculum Jugend und Sucht und die COA-Aktionswoche zu nennen (vgl. Kapitel 5 und 6).

Dabei machte die Pandemie auch in 2021 verschiedene Anpassungen notwendig, die teils in den Regelbetrieb übernommen werden können und insbesondere im Kontext digitaler Angebote von Dauer sein dürfen. So wurden aufgrund der großen Nachfrage von Nicht-Hamburger*innen nach Fortbildungsangeboten Quoten und Wartenlisten eingeführt. Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten. Durch die Etablierung und Verstetigung digitaler Formate im Fortbildungsbereich wurde auch eine Anpassung des Eingabe- und Auspielungsformats der Fortbildungswiese sowie des Druckformats des Programms notwendig. Des Weiteren entwickelte SUCHT.HAMBURG ein digitales Evaluationsinstrument auf Basis von *SurveyMonkey* für eigene Fortbildungsangebote, das neben den Fragen des standardmäßig von Hamburger Einrichtungen der Suchtprävention eingesetzten Evaluationsbogens auch auf Aspekte der Online-Durchführung eingeht. Dieses Online-Tool wird samt Auswertung – bei entsprechenden Vorabinformationen – auch anderen Hamburger Anbieter*innen zur Verfügung gestellt.

Basiscurriculum Jugend und Sucht

In 2021 konnte der seit 2018 laufende Durchgang mit einem Online-Kolloquium abgeschlossen und ein neuer Durchgang mit einem Online-Auftakt gestartet werden (vgl. Jahresbericht SUCHT.HAMBURG 2020). 26 Fachkräfte hatten sich bereits in 2020 für den Auftakt angemeldet, weitere 58 Fachkräfte kamen in 2021 dazu. 27 Teilnehmende entschieden sich nach dem Auftakt für den neuen, jetzt wieder zweijährigen BC-Durchgang.

Kita-MOVE

Im November 2021 konnte endlich die aufgrund der Pandemie verschobene dreitägige Fortbildung Kita-MOVE – *Motivierende Kurzintervention im Elterngespräch* in Präsenz stattfinden. Sie richtete sich an Fachkräfte aus Kindertagesstätten, Familienzentren und den Frühen Hilfen und dient der Suchtprävention im Elementarbereich. Kita-MOVE greift die sich im pädagogischen Alltag häufig bietenden Gelegenheiten der Kurzgespräche (*Tür-und-Angel-Begegnungen*) auf, um mit den Eltern auch zu schwierigen Themen ins Gespräch zu kommen. Die Qualität der Fortbildung ist über ein evaluiertes Curriculum gewährleistet. Kita-MOVE basiert auf dem Konzept der Motivierenden Gesprächsführung und dem transtheoretischen Modell der Verhaltensänderung. Gefördert wird die Motivation der Eltern, ihr Erziehungsverhalten zu reflektieren. Den Fachkräften wird Handwerkszeug vermittelt, wie sie in Elterngesprächen Belastungen und Ressourcen von Familien wahrnehmen, Diskrepanzen entdecken, ansprechen und mit Widerstand der Eltern gegen Veränderungen geschmeidig umgehen können.

Suchtberatung per Video

SUCHT.HAMBURG hatte in 2020 auf Nachfrage erstmals ein Webseminar zu den Anforderungen von Suchtberatung am Telefon organisiert. Aufgrund der positiven Rückmeldungen zu dieser Fortbildung bot SUCHT.HAMBURG in 2021 erstmals ein Webseminar zu den Anforderungen von Suchtberatung per Video an. Im Fokus standen dabei Besonderheiten von Videoberatung gegenüber *Face-to-face*-Beratung, Rahmenbedingungen und Beratungssetting sowie Chancen und Grenzen von Videoberatung.

Die Fortbildung war wiederum kostenfrei für Suchtberater*innen und gefördert von der Fachabteilung Drogen und Sucht der Sozialbehörde. Elf Fachkräfte nahmen teil. Die Teilnahme war auf maximal eine Person je ambulante Suchtberatungsstelle begrenzt, die als Multiplikator*in die Information in das jeweilige Beratungsteam weitergeben soll.



Rückmeldung

Teilnehmer*innen machen nach der Fortbildung öfter die Erfahrung, durch kleine, neue Interventionen wie aktives Zuhören plötzlich ganz große Veränderungen im Kontakt zu den Eltern erzielen zu können.

Hinweis

Weitere Infos zu Veranstaltungen: Kapitel 6.



5.2 Vernetzung

Jedes Jahr im Februar findet die COA-Aktionswoche für Kinder aus Suchtfamilien statt, die von NACOA Deutschland – Interessenvertretung für Kinder aus Suchtfamilien e. V. veranstaltet wird.

COA-Aktionswoche 2021

Pandemiebedingt fanden die meisten Veranstaltungen in diesem Jahr im digitalen Format statt. SUCHT.HAMBURG war mit drei jeweils zweistündigen Online-Veranstaltungen an der Aktionswoche beteiligt.

Den Auftakt bildete die mit dem Projekt *A: aufklaren. Expertise und Netzwerk für Kinder psychisch erkrankter Eltern* durchgeführte Veranstaltung *Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede haben Kinder von sucht- und psychisch erkrankten Eltern?* 77 Menschen aus dem gesamten Bundesgebiet nahmen teil. Nach einer kurzen Einführung zu Zahlen und Fakten zum Thema Kinder von sucht- und psychisch-erkrankten Eltern durch die beiden Veranstalter*innen, gaben sechs Hamburger Fachkräfte aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern (Psychiatrie, Suchttherapie, Gruppenangebot für Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern, sozialpädagogische Familienhilfe in alkoholbelasteten Familien, Kinderschutz und Sucht- und Drogenpolitik) jeweils einen Input zu der Leitfrage der Veranstaltung. Nach einer Diskussionsrunde mit Rückfragen an die Inputgeber*innen ging es in digitalen Kleingruppen weiter mit dem Thema Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Kindern von sucht- und psychisch-erkrankten Eltern.

Einig waren sich sowohl die eingeladenen Expert*innen als auch die Teilnehmer*innen darin, dass es mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede gibt, wenngleich Menschen mit einer Suchterkrankung noch immer mit einer höheren Stigmatisierung in der Gesellschaft rechnen müssen. Deutlich wurde auch, dass in der Erwachsenenpsychiatrie anders als in der Suchtberatung und -therapie die Kinder der Hilfesuchenden noch nicht regelhaft einbezogen und damit mit ihren Belastungen noch immer häufiger übersehen werden. Wichtig wären niedrigschwellige und flexible Angebote für die betroffenen Kinder und Jugendlichen.

Weiter ging es mit einer Veranstaltung über Kinderbücher zum Thema Suchtbelastung von Eltern. 48 Menschen aus dem gesamten Bundesgebiet nahmen daran teil. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit den Hamburger Einrichtungen *Sucht(t)- und Wendepunkt e. V. – Hilfe für alkoholbelastete Familien* und der *Beratungsstelle Kompaß – Beratung für Kinder und Jugendlicher alkoholabhängiger Eltern* statt. Nach einem Input zur

Lebenssituation von Kindern in suchtbelasteten Familien wurden Kinderbücher als Türöffner, um mit Kindern alkoholkranker Eltern ins Gespräch zu kommen, vorgestellt. Den Hauptteil der Veranstaltung bildeten neun kurze Buchvorstellungen, die abwechselnd von den Mitarbeiterinnen der beteiligten Einrichtungen präsentiert wurden. Die Bücher umfassten neben elterlicher Suchtbelastung, einem von einer fetalen Alkoholspektrumstörung (FASD) betroffenen Schulkind auch die Thematik einer psychischen Erkrankung eines Elternteils sowie die Vorstellung des Ansatzes gewaltfreier Kommunikation für Kinder. In digitaler Kleingruppenarbeit setzten sich die Fachkräfte, die aus den Bereichen Schulsozialarbeit, Suchtberatung, Suchtprävention und Kita kamen, mit drei Fragen auseinander: Wie könnte man mit einem Kinderbuch zum Thema elterliche Suchtbelastung im eigenen Arbeitsfeld arbeiten? Inwiefern kann man die vorgestellten Bücher auch nutzen, um mit Eltern ins Gespräch zu kommen? Welche Bücher wurden schon genutzt und was hat gut funktioniert?

Des Weiteren präsentierte sich mit *Connect – Hilfe für Kinder aus suchtbelasteten Familien. Ein Netzwerk stellt sich und seine Arbeitsweise* vor ein Projekt, das seit fast 20 Jahren in verschiedenen Hamburger Bezirken aktiv ist. An der Veranstaltung nahmen 34 Teilnehmer*innen aus dem gesamten Bundesgebiet teil. Unsicherheit von Fachkräften im Umgang mit Kindern aus suchtbelasteten Familien führte 2003 in Hamburg zur Entwicklung von *connect*. Die Grundidee – Fachkräfte aus verschiedenen Arbeitsfeldern, die beruflich mit Kindern und deren Familien befasst sind, vernetzen sich Arbeitsfeld übergreifend vor Ort in ihrem Sozialraum unter Zuhilfenahme von bestehenden Hilfeangeboten – prägt auch heute noch die Arbeitsweise des Fachkräftenetzwerks. *Connect* gibt es aktuell in vier Hamburger Bezirken. Regelmäßig treffen sich die Netzwerkmitglieder zu anonymisierten Fallbesprechungen, Fortbildungen und einem Jahrestreffen. Ziel ist die Sensibilisierung für das Thema gerade auch in suchtfremden Arbeitsfeldern wie Kita und Schule. Kinder aus suchtbelasteten Familien werden so aus dem Schatten geholt.

Links

NACOA Deutschland
www.nacoa.de

COA-Aktionswoche
www.coa-aktionswoche.de

A:aufklaren
www.aufklaren-hamburg.de

Sucht(t)- und Wendepunkt
www.suchtundwendepunkt.de

Beratungsstelle Kompaß
www.kompass-hamburg.de

connect
www.sucht-hamburg.de/hilfe/hilfe-projekte/connect

lina-net
www.lina-net.de

Weitere Netzwerke

- FASD-Fachkräftenetz
- lina-net



5.3 Gremienarbeit

Auch die Gremienarbeit verlief in 2021 aufgrund der COVID-19-Pandemie anders als geplant. Nach Februar fanden keine Präsenztreffen mehr statt. Alle Gremienarbeit wurde auf digitale Formate umgestellt und von SUCHT.HAMBURG als Videokonferenz mittels *Zoom* angeboten und durchgeführt.

Arbeitskreis Sucht.Jugend

In 2021 fanden sechs Treffen des Arbeitskreises Sucht.Jugend statt – aufgrund der Corona-Situation alle via *Zoom*. Auf der Tagesordnung standen neben den regelmäßigen Themen wie Vernetzung und Austausch, unter anderem zu Arbeitsbedingungen in der Pandemie, sowie den Informationen zu aktuellen Veranstaltungen und Veröffentlichungen Themen wie digitale Suchtprävention mit Kindern, Jugendlichen und Eltern; Suchtprävention im Setting Eltern; Suchtprävention in Stadtteil/Kommune sowie Beratung und Behandlung bei problematischer Medien- und Computerspielnutzung. Eine Sammlung und Priorisierung von Themenvorschlägen für 2022 wurde im Rahmen des Dezembertreffens mit Hilfe von *Padlet* durchgeführt.

Koordinationsgruppe BC

Die Koordinationsgruppe tagte in 2021 sieben Mal digital – per *Telko*, *Webex* oder *Zoom*. Die hohe Frequenz war durch die Entscheidung, sowohl den bereits einmal verschobenen Abschluss des laufenden BC-Durchgangs sowie den auf Juni 2021 verschobenen Auftakt für einen neuen Durchgang des BC digital durchzuführen, notwendig geworden. Beide Veranstaltungsformate mussten an eine digitale Durchführung angepasst werden. Um eine reibungslosen Umsetzung gewährleisten zu können, wurde ein Probedurchlauf durchgeführt. SUCHT.HAMBURG stellte für die Probe- sowie die eigentlichen Durchführungen seine Zoom-Lizenz zur Verfügung und organisierte eine begleitende technische Hotline.

Die aufgrund der digitalen Angebote vermehrte Nachfrage nach einer Teilnahme von Fachkräften aus anderen Bundesländern wurde erneut diskutiert, aber trotz der zu vermutenden positiven Vernetzungseffekte aufgrund des Auftrags aller beteiligten Einrichtungen negativ entschieden. Die Entscheidung für eine solche Öffnung müsste auf anderer Ebene erfolgen.

Noch vor der Sommerpause wurde eine außerordentliche Sitzung einberufen, um weitere Fragen rund um digitale Angebote im Rahmen des BC zu klären. Die ursprünglich nur bis Anfang 2021, dann bis Ende des

laufenden BC-Durchgangs vorgesehene Möglichkeit der Anerkennung von digitalen Fortbildungen für das BC wurde aufgrund der allseits positiven Erfahrungen mit den neuen Formaten entfristet. Festgelegt wurden Qualitätskriterien zu Dauer und Art der Durchführung (>3 Std., mit interaktiven Elementen). Komplizierter gestalteten sich die Verabredungen zur Evaluation der Angebote. SUCHT.HAMBURG bot frühzeitig an, bei entsprechenden Vorabinformationen via *SurveyMonkey* Online-Evaluationen für alle BC-Anbieter*innen zu ermöglichen.

Nach sukzessiver Klärung aller im Zuge der Entwicklung verschiedenster neuer Angebotsformate (Stichwort Baukastensystem) aufgetretenen Probleme wurde dieses Angebot von der Mehrheit der Anbieter*innen regelhaft eingesetzt.

Ende des Jahres legte SUCHT.HAMBURG eine Gesamtevaluation des Basiscurriculums vor, die der STAGS zugeleitet und von der Koordinationsgruppe begrüßt wurde. Damit liegt eine gute Basis für die weiteren Planungen vor.

Arbeitskreis Enter

Der Arbeitskreis Enter tagte in 2021 vier Mal digital. Im Mittelpunkt der via *Zoom* stattfindenden Treffen standen neben dem Austausch über die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Arbeit die Themen Medienkonsum und psychische Erkrankungen, E-Sports und Gaming, Gamingtrends sowie aktuelle Studienergebnisse.

Weitere Gremien

- Arbeitskreis Vielfalt
- Arbeitskreis Kinder von suchtbelasteten Familien
- FASD-Fachkräftenetzwerk
- Arbeitsgruppe Digitalisierung der Suchthilfe in Hamburg
- Hamburger Arbeitskreis Glücksspielsucht (HAGS)
- Arbeitsgruppe DigiSucht Projekt (Bund)
- Arbeitsgruppe Dot.sys der BZgA
- Nordverbund Suchtprävention
- STAGS – Ständige Arbeitsgruppe Drogen und Sucht

Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede haben Kinder von sucht- und psychisch erkrankten Eltern? | 15. Februar

Webveranstaltung im Rahmen der Coa-Aktionswoche mit A:Aufklaren. Expertise und Netzwerk für Kinder psychisch kranker Eltern

Connect – Hilfe für Kinder aus suchtbelasteten Familien | 18. Februar

Webveranstaltung im Rahmen der Coa-Aktionswoche



Corona – Pausentaste für die betriebliche Suchtprävention? | 31. März

Webseminar



Illustration: good-faces / unsplash.com

Flaschenpost und Dosenmonster – Kinderbücher zum Thema Sucht in der Familie | 27. April

Webseminar



Illustration: Jonny McClung / unsplash.com

Alkoholkonsum in der Schwangerschaft – Auswirkungen auf Schwangerschaftsverlauf und die Entwicklung des Kindes | 26. Mai

Webseminar



Illustration: kelly-sikkema / unsplash.com

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

Kinderbücher zum Thema Sucht in der Familie | 16. Februar

Webveranstaltung im Rahmen der Coa-Aktionswoche

Besonderheiten der psychosozialen Beratung per Video | 22. März

Webseminar für Mitarbeitende in der ambulanten Suchtberatung



Illustration: dylon-ferreira / unsplash.com

Auftaktveranstaltung Basiscurriculum Jugend und Sucht | 23. April

Webveranstaltung im Rahmen der Kooperation des BC



Qualität in der Suchtprävention | 20. + 21. Mai

Webkonferenz der BZgA in Kooperation mit Schleswig-Holstein und Hamburg



Visual Recording: ©Marie Jacob

Konsum 3.0 – Images von Alkohol und illegalen Drogen im Internet | 26. Mai

Webseminar in Kooperation mit dem SPZ



Illustration: Apothecary 87 / unsplash.com

Grundlagen der Suchtprävention I | 4. Juni

Webseminar

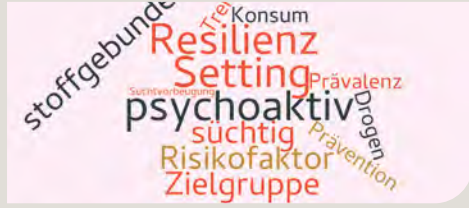


Illustration: wordcloud.com

lina-net | 8. September

Online-Jahrestreffen. Gastgeberin: Beratungsstelle Frauenperspektiven e.V.



Kita-MOVE: Heikle Themen ansprechen – Veränderung ermöglichen

1., 8. und 15. November

Webseminar in Kooperation mit dem SPFZ und dem Kinderschutzbund Hamburg

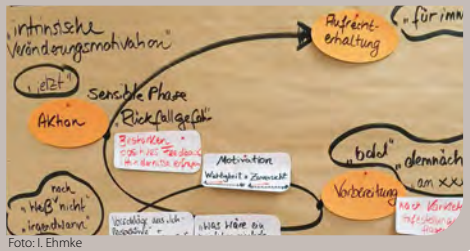


Foto: I. Ehmke

Gender.Frau.Sucht – Genderfragen in (Post-) Corona-Zeiten | 17. November

Webkonferenz

Welche geschlechtsspezifischen Unterschiede zeigen sich beim Konsum- und Suchtverhalten und wie kann vor diesem Hintergrund eine gendersensible Suchthilfe gelingen? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der Jahrestagung 2021 von SUCHT.HAMBURG. Damit hatte die Fachstelle einen Nerv getroffen: Mit fast 100 Teilnehmenden fand die Online-Tagung in der Hamburger Fachöffentlichkeit und darüber hinaus großen Anklang.



Illustration: j + k

Sucht und geistige Behinderung | 10. Juni

Fachgespräch



Illustration: bret-kavanaugh/unsplash.com

Internetabhängigkeit und digitales Glücksspiel | 27. Oktober

Webveranstaltung – Digitaler Selbsthilfebund



Grundlagen der Suchtprävention I

4. November

Webseminar

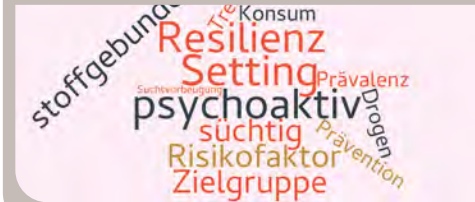


Illustration: wordcloud.com

Konsum 3.0 - Images von Alkohol und illegalen Drogen im Internet | 22. November

Webseminar in Kooperation mit dem SPZ

Flaschenpost und Dosenmonster – Kinderbücher zum Thema Sucht in der Familie

2. Dezember

Webseminar

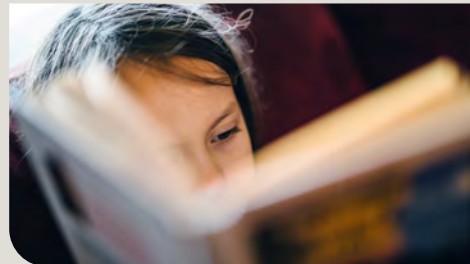


Illustration: Jonny McClung / unsplash.com

JUNI

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



7 FACHSTELLE FÜR SUCHTFRAGEN

7.1 Konzeptionalisierung

In einem seitens der Sozialbehörde festgelegten Zyklus von fünf Jahren ist vorgesehen, die Ausrichtung der Fachstelle SUCHT.HAMBURG zu überprüfen und das Konzept zu aktualisieren. In 2021 war es soweit.

Aktualisierung des Konzepts

SUCHT.HAMBURG konnte sich in den vergangenen fünf Jahren mit großem Erfolg als wichtige Anlaufstelle für Suchtfragen in Hamburg etablieren und die gestellten Aufgaben entsprechend des mit der Behörde für Gesundheit, Arbeit, Soziales, Familie und Integration Hamburg (Sozialbehörde) abgestimmten Profils bearbeiten. Um die Aktualisierung auf Basis einer objektiven Grundlage durchführen zu können, hatte sich SUCHT.HAMBURG in 2020 einer selbst initiierten internen Evaluation des Aufgabenspektrums unterzogen. Im Weiteren kam es im Juli 2021 zu einem Konzeptgespräch mit Vertreter*innen der Fachabteilung Drogen und Sucht der Sozialbehörde. Die Ergebnisse der internen Evaluation und des Konzeptgesprächs flossen in die aktualisierte Konzeption von SUCHT.HAMBURG ein, die im Dezember 2021 gemeinsam mit der Sozialbehörde erfolgreich abgeschlossen wurde.

Struktur und Personal

Die inzwischen zwei Jahre andauernde Corona-Pandemie hat die Zusammenarbeit in den meisten Einrichtungen verändert, auch bei SUCHT.HAMBURG. Um Ansteckungsmöglichkeiten zu verhindern, wurden Arbeitsplätze im Homeoffice beziehungsweise zum mobilen Arbeiten eingerichtet. Im Wechsel arbeitete ein Teil der Mitarbeitenden vom Büro in der Repsoldstraße aus, aber nicht zu viele gleichzeitig und in verschiedenen Bürozimmern. Das blieb nicht ohne Folgen für die Zusammenarbeit: Das Gespräch an der Kaffeemaschine, das gemeinsame Mittagessen, das Kurz-mal- Vorbeischauen, wenn man eine Frage hat, der Plausch über die Erlebnisse am Wochenende, während man gemeinsam am Drucker steht – sie fanden nur noch sehr reduziert oder gar nicht mehr statt. Dies kann ein digitaler Austausch nicht kompensieren. Dennoch beinhalteten die virtuellen Team-Meetings neben fachlichen und organisatorischen Themen immer auch etwas Persönliches – das hilft, sich zu zeigen und gesehen zu fühlen. Auch dabei entsteht ein Teamgefühl.

Ein wichtiges Anliegen war es, den Kontakt zu den für SUCHT.HAMBURG ehrenamtlich tätigen Personen wie die *Keypersons* oder die *Peer-Educators* und vor allem den Spirit und Elan zu erhalten. Denn der größte Teil der ehrenamtlichen Aktivitäten konnte leider wegen der pandemiebedingten Einschränkungen auch in 2021 nicht stattfinden. Wir sind dankbar für die Geduld und das Engagement, die diese Menschen seit vielen Jahren für ihre Tätigkeit bei SUCHT.HAMBURG mitbringen und damit einen wichtigen Beitrag zur Prävention von Suchterkrankungen leisten.

Mitten im zweiten Corona-Lockdown starteten zwei neue Mitarbeitende zum 1. Januar 2021 ihre Tätigkeit als Referent*in. Cathrin Tettenborn ist als Referentin im Arbeitsbereich Internetbezogene Störungen tätig und Peter Spahlinger vertritt als Referent die sich in Elternzeit befindende Antje Trauernicht. Die beiden *Neuen* ergänzen und bereichern das Team von SUCHT.HAMBURG fachlich und menschlich ausgezeichnet.

Das Team

- 1 Geschäftsführung
- 6 Referent*innen
- 2 Projektkoordinator*innen
- 1 Verwaltungskraft
- 1 studentische Hilfskraft.

Über 30 Personen sind ehrenamtlich als Peer-Educators und Keypersons in unterschiedlichen Arbeitsfeldern aktiv.

Arbeitsfelder von SUCHT.HAMBURG

Die Geschäftsführung sowie die Referent*innen übernehmen unterschiedliche, ihrer Qualifikation und weitergehenden Kompetenzen entsprechende Aufgaben in den Arbeitsfeldern

- Forschung, Evaluation, Monitoring
- Information der Öffentlichkeit und der Fachöffentlichkeit
- Vernetzung und Kooperation
- Fortbildung
- Qualitätssicherung und Transfer
- zielgruppenspezifische Konzepte, Maßnahmen, Methoden

In der Verwaltung werden die Finanzbuchhaltung, die zahlenmäßigen Nachweise, die Vorbereitung und Betreuung der Gremien und Veranstaltungen, die Bearbeitung von Materialanfragen und Versände bearbeitet, die zum Teil durch Aushilfskräfte unterstützt werden. Nicht intern bearbeitet werden die Lohnbuchhaltung, Webentwicklung und IT-Support.



charta der **vielfalt**

UNTERZEICHNET



Sucht.Hamburg gGmbH
Information.Prävention.Hilfe.Netzwerk.
Repsoldstraße 4 | 20097 Hamburg
T 040-284 99 18-0
service@sucht-hamburg.de
www.sucht-hamburg.de

DANKSAGUNG

SUCHT.HAMBURG wird durch die Sozialbehörde, Fachabteilung Drogen und Sucht, der Freien und Hansestadt Hamburg finanziell gefördert und ideell unterstützt.

Unsere Arbeit ist ohne die Unterstützung der zahlreichen Kooperationspartner*innen, Förder*innen sowie das Engagement vieler Einzelpersonen nicht möglich. Dafür danken wir Ihnen allen.



Sucht.Hamburg gGmbH
Information.Prävention.Hilfe.Netzwerk.
Repsoldstraße 4 | 20097 Hamburg
T 040-284 99 18-0
service@sucht-hamburg.de
www.sucht-hamburg.de